Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **28 (1906)**

Heft 4

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 4. 1906.

Schweizer Frauen-Zeitung.

28. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Koch- und Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger.
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 376.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 Cts.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes
Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

St. Gallen — Sonntag, 28. Januar

Inhalt: Gedicht: Graues Haar. — Die Präsidentinnen in Frankreich. — Badebrief aus Gastein (August 1905) (Schluß). — Hygiene in der Familie. — Was durch Schreck entstehen kann. — Sprechsaal. — Feuilleton: Hangen und Bangen.
Beilage: Gedicht: Ach, schöne Augen müssen weinen. — Bankerotte Frauen. — Eine neumodische Köchin. — Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

Graues Haar.

Spiegel, du schlimmer, sag' mir an,
Was hast meiner lieben Frau du gethan?
Liebe Frau sitzt, starrt in das Glas,
Augen verweint, Wangen sind blaß —
Spiegel will mir nicht Antwort sagen,
Liebe Frau selber muß ich befragen:
„Sage mir denn und gib mir Bescheid,
That dir der Spiegel so bitteres Leid?"
Liebe Frau möchte zum Lächeln sich zwingen,
Will ihr nicht Lachen noch Lächeln gelingen.
Seufzend nach meiner Hand sie greift,
Ueber ihr Haupt meine Hand sie streift:
„Sieh, was der Spiegel mir grausam vertraute:
Jugend ist hin, mein Haar ergraute.
Graues Haar — hörst, was es sagt?
Wie's um Verlust und Verlorenes klagt?
Blüte ist hin, Frühling verwelkt,
Schönheit, darin dein Auge geschwelgt,
Glut der Lippen und Flaum der Wangen,
Alles dahin und alles vergangen.
Nicht mehr zum lockenden Geigenstrich
Heben die tanzenden Füße sich,
Nicht mehr den Garten herauf und hernieder
Schweb' ich wie früher, zu schwer sind die Glieder.
Jauchzendes Lied, das der Kehle entquoll,
Schweigt und verstummte, der Sang verscholl.
Graues Haar, grausame Not,
Ende der Freuden, der liebe Tod!"

* * *

„Rück' auf dem Sofa — es hat zwei Plätze —,
Daß ich ganz still mich zur Seite dir setze.
Sprach denn der Spiegel also zu dir?
Was er mir sagte, das hör' nun von mir:
„Weißt, was die Haare da grau gemacht?"
Sagte er, „Sorge bei Tag und bei Nacht.
Weißt, was die Lippen, die Wangen verblich?"
Sagte er, „Sorge und Liebe um dich.
Jedes Haar auf dem Scheitel dort
Mahnt an ein gutes, beschwicht'gendes Wort.
All deine Nöte, Sorgen und Pein
Nahm liebe Frau in ihr Herz sich hinein.
Daß sie sich müde an dir getragen,
Lippen verschweigen's, Grauhaare es sagen."
Also hat mich der Spiegel belehrt,
Hat mir zwei neue Augen beschert.
Sehe ich dich mit den Augen an,
Schöner als jemals erscheinst du mir dann.
Sollt' ich vertauschen dein heutig' Gesicht
Mit dem von einstmals, ich tauschte nicht."
Als liebe Frau dies Wort vernahm,
Küssend ihr Mund zu dem meinen kam,
Schlang sich um mich mit den Armen, den beiden:
„Spiegel sprach gut — ich mag Spiegel leiden."

Ernst v. Wildenbruch.

Die Präsidentinnen in Frankreich.

Unter den Präsidentinnen Frankreichs sind die Gemahlinnen der jeweiligen Präsidenten der französischen Republik zu verstehen. Die Damen tragen öffentlich keinen Titel, und in dem offiziellen Protokoll spricht man von ihnen wie von jeder gewöhnlichen Bürgersfrau als Madame. Da heißt es: Monsieur le Président et Madame Loubet. Als Gattinnen der Präsidenten haben sie auch keine persönlichen Rechte und keine offiziellen Verpflichtungen. Da jedoch von den Präsidenten Frankreichs erwartet wird, daß sie ihrer Stellung auch in gesellschaftlicher Beziehung gerecht werden, so fällt naturgemäß den Gemahlinnen derselben die Pflicht zu, diese Würde und Bürde mitzuübernehmen.

Als Hausfrauen im Elyséepalaste haben sie also die stillschweigend übernommene Obliegenheit, die liebenswürdige, liberale Empfangsdame des Landes zu spielen, und je nach ihren persönlichen Anlagen und Neigungen mag ihnen das leichter oder schwerer werden. Als Gattinnen der Präsidenten können sie durch weisen Rat und kluges Urteil ihre Männer beeinflussen und so indirekt auch Einfluß auf öffentliche Angelegenheiten ausüben; dies wird natürlich nicht von ihnen verlangt, in der Hauptsache wohl auch durchaus nicht gewünscht, aber es kann dies ebenso wenig von jemand verboten oder verhindert werden. Als Gemahlinnen des Oberhauptes des Landes können sie ferner auf dem Gebiete der Wohlthätigkeit, also auf speziell weiblichem Gebiete, viel Gutes wirken, wenn sie das Herz dazu treibt und der Verstand sie das Richtige wählen läßt. Und so ist die Stellung einer Präsidentin in Frankreich immerhin ein wichtiger und hervorragender Posten für diese Frauen.

Daß die Damen, wenn sie Geschmack besitzen, auch in Bezug auf Mode und was damit zusammenhängt, eine leitende Rolle spielen können, ist natürlich. Die Franzosen, vorab die Pariser, beugen sich in gesellschaftlichen Formen nicht ungern unter einen weiblichen Szepter, vorausgesetzt, daß derselbe mit Anmut und Geschmack geschwungen wird.

So konnten sich bisanhin wohl die Franzosen ihre Präsidenten nicht ohne Präsidentinnen denken. Thatsächlich ist keiner der sieben Präsidenten der französischen Republik unverheiratet gewesen, mit jedem von ihnen ist jeweilen auch die Präsidentin in den Elyséepalast eingezogen. Es wäre interessant, sich einmal an die Stelle jeder einzelnen dieser Frauen zu versetzen und sich auszumalen, mit welchen unter sich widerstreitenden Gefühlen dieselbe ein- und ausgezogen, aus dem Privatleben an die Oeffentlichkeit und wieder zurück in ihre private Häuslichkeit getreten ist.

Die meisten dieser Damen sind nicht mehr ganz jung gewesen, als sie die Würde und die Bürde auf sich zu nehmen hatten, und gewiß hat keine von ihnen seiner Zeit bei ihrer Verheiratung daran gedacht, daß sie durch den Schritt, den sie dazumal that, die folgenschwere Verpflichtung auf sich nahm, dereinst Präsidentin Frankreichs zu werden. So die Gattin des neugewählten Präsidenten, Madame Fallières. Die Dame stammt aus einer Provinzialstadt, aus Bérac, und heiratete ihren Mann, der aus einfachen Verhältnissen hervorging, wohl ohne an solch glänzende Zukunft zu denken. Diese Dame soll am 18. Februar nun mit ihrem Gemahl und ihren zwei erwachsenen Kindern ins Elysée einziehen, und da man sie als vortreffliche Hausfrau schildert, dürfen wir annehmen, daß ihr der Umzug und die Aussicht, dem vergrößerten Haushalte vorstehen zu müssen, einige Sorge verursacht.

Leichteren Herzens als diese Dame ihren Einzug vorbereitet, rüstet sich wahrscheinlich die bisherige Präsidentin, Madame Loubet, zum Auszug, doch hinterläßt sie ihrer Nachfolgerin das beste Vorbild, dem dieselbe nun nachstreben kann; denn von Frau Loubet geht die Kunde, daß sie von allen Präsidentinnen ihre Rolle am besten erfaßt habe. Sie blieb die tüchtige Bürgersfrau, die sie vordem war, kümmerte sich nicht um Politik, aber dafür um alle die Orte und Einrichtungen, die zur Hülfe für Kranke, Arme und Elende bestehen. Durch ihr Bestreben, überall Gutes zu wirken, half sie als Frau, die ihre Pflichten als Gattin richtig erfaßt hat, den Namen ihres Mannes in breiten Volksschichten lieb und populär zu machen, und so tritt dieses Ehepaar vom höchsten Ehrenamt Frankreichs zurück mit dem Zeugnis, es schlicht und würdevoll zugleich verwaltet zu haben (1899—1906).

Mit dem Urteil der Menge, mit ihrer Kritik, ihrem Spott vor allem hat eine Frau, die in so aussichtsreicher Stellung steht, zu rechnen. Sie muß es sich gefallen lassen, daß ihre Privatangelegenheiten öffentlich besprochen, ihr Bild ausgehängt, ihre Herkunft, ihre persönlichen Eigenschaften genannt werden. Mancher Frau mag das nicht gerade angenehm sein. Am schwersten, wie es scheint, fiel diese Popularität der Frau Casimir Periers. Sie wollte ihr Bild z. B. durchaus nicht veröffentlicht sehen. Dieselbe war zwar nur ganz kurze Zeit im Elysée (1894

bis 1895). Sie konnte sich nicht in ihre Stellung finden. Es hieß, daß sie in beständiger Angst um das Leben ihres Gatten geschwebt habe und darum ihn bewogen, das Amt niederzulegen.

Diese Angst war freilich nicht unbegründet, hatte doch ihre Vorgängerin, Madame Carnot, ihren Mann, den Präsidenten, auf tragische Weise verloren, indem bekanntlich derselbe durch einen italienischen Anarchisten in Lyon ermordet wurde. Diese Dame hat am schwersten für den Ehrentitel einer Präsidentin von Frankreich gebüßt; denn ihm allein hatte sie es damals zu verdanken, vor der Zeit zur Witwe zu werden, obwohl sie dazu angethan gewesen, ihre Stellung mit Glanz und Geschick auszufüllen. Als elegante und geistreiche Frau liebte sie das Vergnügen und gab glanzvolle Feste. Sie war die erste unter den Gattinnen der Präsidenten, die anfing, Werke der Wohlthätigkeit zu üben und so zu sagen auch hierin ein wenig die Landesmutter zu spielen (1887—1894).

Die Marschallin Mac Mahon verstand hingegen ihre Stellung anders. Sie fühlte sich fast wie eine Königin, auf dem Throne Frankreichs sitzend, und wollte demnach auch mitregieren. Sie soll die ständige Ratgeberin ihres Mannes in politischer Hinsicht gewesen sein. Dabei opferte sie ihr ganzes Privatvermögen, um ihr hohes Amt auch in gesellschaftlicher Hinsicht mit dem nötigen Glanz zu umgeben.

Die drei übrigen Damen, Frau Thiers, Frau Grévy und Frau Felix Faure, thaten sich hinwieder durchaus nicht hervor. Die erstere, die zugleich auch die erste in der Reihe der Präsidentinnen ist (1871—1873), galt für sehr sparsam, geradezu geizig; die zweite, Frau Grévy (1879—1887), war eine ganz einfache Frau, wie sie auch eine perfekte Köchin gewesen sein soll; und die dritte, Frau Faure, die als eine gutmütige, aber unbedeutende Frau geschildert wird (1895—1899), ließ, da sie ungern hervortrat, dafür ihre Tochter Präsidentin spielen, und dieser jungen Dame machte das besondern Spaß.

Alles in allem wollen wir Schweizerfrauen froh sein, daß es nur einigen wenigen von uns beschieden ist, im besten Fall es bis zu einer schweizerischen Bundespräsidentin zu bringen, daß dieses Amt nur jeweilen ein Jahr dauert und als solches, außer einigem Mehr in gesellschaftlichen Pflichten, doch keine weitern Würden und Bürden in sich schließt und vor allem nicht die Gefahr mit sich bringt, öffentlich genannt, ausgehängt und kritisiert zu werden.

Badebrief aus Gastein (August 1905).

Von L. M.

(Schluß.)

Während es in Delphi, das vielleicht auch ein antiker Kurort war, nur einen Dreifuß gab, der sich nicht vom Flecke rührte, gibt es hier tausende von Dreifüßen, die sich hin und her bewegen. Das Hinken ist eben Mode, sogar Könige hinken hier ganz wie gewöhnliche Sterbliche und tragen Panamastrohhüte statt der Krone auf dem Kopfe, die Stöcke aber gehören buchstäblich zu den Stützen der Gesellschaft. Neben den vielen erlauchten und betitelten, hochgeborenen und doch tiefgebeugten Gestalten, die ihren Rheumatismus und ihr Podagra spazieren führen, sieht man auch junge interessante Gesichter, von des Gedankens Blässe angekränkelt, mit wallendem Haar und nachlässiger Haltung, Künstler, Schriftsteller, Schauspieler, Virtuosen, die ihre angestrengten Nerven auffrischen und mich darin an abgenutzte Klaviere erinnerten, die man in die Fabrik schickt, um frisch besaitet oder neu beledert zu werden.

Auch Krankheiten sind Rätsel, die die Natur uns armen Menschen aufgibt. Hier, wo man so unendlich viel körperliche Gebrechen vor Augen hat, war es wirklich interessant, auf einen Arzt der Seele zu stoßen, der in unserer skeptischen Zeit wirkt und arbeitet wie ein Apostel, ich meine den alten, viel bekannten und verehrten Pastor von Bodelschwingh, der zu seinen vielen andern Wohlthätigkeitsstiftungen auch eine Gasteiner Stiftung hinzugefügt hat, um derentwillen er alle paar Jahre auf einige Wochen hierher kommt.

Wenn ich Ihnen nun von der „schwarzen Liesel" erzähle, so müssen Sie sich darunter weder eine brünette Sennerin, noch eine dunkelgefleckte Kuh, deren Glockengeläut' wir aus Schillers Tell kennen, vorstellen, sondern ein einfaches altes Kaffeehaus, zu dem ein steiler Weg durch Wiesen und Wald hinaufführt und auf dessen kleiner Terrasse Kaiser Wilhelm oftmals gesessen hat. Pietätvolle Erinnerung an den alten Kaiser und seine Paladine war es denn auch, die den Pastor v. Bodelschwingh veranlaßte, sich dieses kleinen Heimwesens anzunehmen, und da alles, was er mit seiner thatkräftigen Hand unternimmt, einen Nutzen haben muß für andere, so wurde die „schwarze Liesel" zur Erholungsstätte für Invaliden eingerichtet, in der je vier Veteranen Aufnahme finden, und außerdem dient sie den protestantischen Kurgästen alle Dienstage als Versammlungsort zu erbaulicher Unterhaltung.

Ich werde den Nachmittag, den ich dort oben verlebte, nie vergessen; unter Donner und Blitz waren wir hinaufgestiegen, und gleich wie die Wolken rings alles verhüllten und die „schwarze Liesel" zu einer Insel im Nebelmeer machten, so versank das Jetzt vor mir in dem engen, niedrigen Saal, der die kleine Gemeinde umschloß, und ich sah und hörte nur die Gestalten, die Stimmen derer, die in einer bewegteren, größeren und machtvolleren Epoche gelebt als wir und denen diese ruhmreiche Vergangenheit auch ein Eiland ist, auf das sie sich aus dem Nebel des Alltags retten. Aus Blut und Eisen wurde 64, 66, 70 und 71 das Reich geschmiedet, das Blut war deutsch, das Eisen, das sich um den Staatskörper legte, war preußisch und eisern schienen mir die Worte, die ich hier vernahm.

Der weißhaarige, behäbige Mann mit den klugen Augen und dem rosigen, freundlichen Gesicht, der für jeden Ankömmling, bekannt oder unbekannt, einen warmen Händedruck und in seiner breiten westfälischen Sprache eine herzliche Begrüßung hatte, wurde ein anderer, als er vom Kriege, von den Kriegen zu erzählen begann. Als Feldprediger war er mitgeritten, als Feldprediger hatte er mitgestritten, wenn auch nur mit geistlichen Waffen, und an den Propheten Daniel mußte ich denken, an das Buch der Könige, wo auch alles Schwert ist, wo auch der Krieg lodert wie ein himmlisches Feuer, während er sprach. „Herzenskamerad, nun erzähl', wann kamt Ihr 64 bei Ahlsen ins Feuer," apostrophierte er von einem der Veteranen, der die Campagne in Schleswig-Holstein mitgemacht, und während der Mann erzählte, stockend, ungelenk, schwerfällig, fand er immer wieder ein Wort der Aufmunterung für ihn, ein Lächeln, das anspornte, eine Geste, die wie ein Vorwärts wirkte von Marschall Blücher.

Und dann kamen seine eigenen Erinnerungen, so schlicht und einfach, so packend, überwältigend, daß mehr als ein Auge im Saale feucht wurde und die Herzen schneller klopften, wie in der Stunde der Gefahr. Das war nicht der alte Pfarrer mehr, das war ein junger, mutiger Soldat, dem es unsäglich schwer wird, hinter der Front zu reiten und der Gott um Sieg bittet, immer wieder um Sieg. Und die Thatkraft seiner Natur enthüllte sich in jedem dieser Berichte. Wie er für die Verwundeten in französischen Schlössern um Unterkunft gebeten, das klare Wasser der Parkfontänen für sie gerettet, indem er es durch Patrouillen hüten ließ, nach einer Nacht, die er an Kranken- und Sterbelagern durchwacht, sich am Morgen, ohne alle Vorräte gesehen und kurz entschlossen bei den Wachen Kaffee gebettelt. „Kinder, gebt mir jeder ein paar Bohnen!" „Und der leere Helm, den ich ihnen hinhielt", erzählte er mit strahlendem Lächeln, „war in einer Minute gefüllt."

Immer bedacht, zu erquicken, zu helfen, zu raten, fand er doch noch Zeit, humoristische Zwischenfälle, wie sie der Krieg genug bringt, auf sich wirken zu lassen. So war die Episode köstlich vom jungen schwerverwundeten Franzosen, dem die Preußen aus ihren Gewehren eine Tragbahre machten und der immer die Worte wiederholte: „Je n'ai pas tiré sur les prussiens!" „Willst Du wohl aufhören zu lügen, natürlich hast Du geschossen!" sagte ihm der Pfarrer auf Französisch, indem er ihm das noch heiße Gewehr zeigte. Und dann nach einer Weile, während man ihn gebettet, verbunden, mit Wasser getränkt hatte, die reumütige Variation: „Je ne tirerai jamais sur les prussiens, plus jamais!"

Wie kleine Steinchen in einem großen Mosaikbilde nehmen sich solche Anekdoten aus, aber jedes hat seine Bedeutung, schattierte und nüancierte die historischen Momente. Wie er mit dem Einzug in Metz, bei dem er seinem General zur Seite reiten durfte, abschloß, da ging ein Aufatmen durch unsere kleine Versammlung, als hätten auch wir Kampf und Sieg miterlebt. Der schwarze Kaffee, der serviert wurde, riß uns aus unserer preußisch-spartanischen Stimmung, die Erde hatte uns wieder, und mir fiel sogar sehr despektierlicherweise die spartanische schwarze Suppe ein, die vielleicht auch nicht so berühmt geworden wäre, wenn nicht gerade die Besiegten sie hätten ausessen müssen.

Das Gewitter, dessen Blitze und Donnerschläge die kriegerischen Erinnerungen mehrmals gestört hatten, war vorübergezogen, unter Regenschauern klärte sich der Himmel mehr und mehr, und wie wir nach herzlicher Verabschiedung von dem interessanten und bedeutenden Manne, der uns Grüße an die Schweiz mitgab, aufbrachen, lag das Gasteiner Tal nebelfrei zu unseren Füßen, so recht ein Bild ländlichen Friedens.

Damals, als Wolf Dieterich, der fanatische Bischof, 35,000 Protestanten aus den Salzburgschen Landen vertreiben ließ (was Goethe Stoff gab zu Hermann und Dorothea), damals hätte er sich's nicht träumen lassen, daß in Gastein eine protestantische Kirche stehen würde, schmuck und ansehnlich wie nur eine, und daß sich eine Protestantengemeinde zusammen finden würde, geehrt und wohlgelitten in der schwarzen Liesel.

Und wie dieser Sieg der Toleranz ein unblutiger und darum um so segensvoller ist, so wollen wir hoffen, daß wieder nach einigen hundert Jahren, wenn die Menschheit ein Stück weiter gekommen, die Kriege überhaupt nicht mehr gepriesen werden, sondern daß man dann den Heroismus sucht auf friedlichen Gebieten.

Hygiene in der Familie.

Die gewaltige Bedeutung, welche die Hygiene in den beiden letzten Jahrzehnten in der medizinischen Wissenschaft erlangt hat, macht es zur Notwendigkeit, daß weitere Kreise mit den Grundbegriffen dieser Wissenschaft bekannt werden. Gerade das Laienpublikum bekümmert sich viel zu wenig um die Grundregeln der Hygiene, obgleich es bei Befolgung dieser am meisten von Krankheit verschont bleiben dürfte. Von diesem Gedanken ausgehend, veröffentlicht die „Gartenlaube" einen sehr beherzigenswerten Artikel über „Hygiene in der Familie" von Dr. med. R. Thomalla. Es ist darin eine Reihe wertvoller Verhaltungsmaßregeln angegeben und speziell die wichtigsten übertragbaren Krankheiten, Masern, Scharlach, Keuchhusten, Typhus, Ruhr und Tuberkulose behandelt. Die gewissenhafte Beobachtung der Haushygiene soll aber nicht nur vor Ansteckung bewahren, sie soll den Körper auch widerstandsfähig machen, und was hierüber der Verfasser sagt, sollte sich jedermann zur Richtschnur nehmen. Es kann nicht oft genug auf die verschiedenen Abhärtungsmethoden hingewiesen werden. Dazu gehört in erster Linie die Hautpflege. Die Haut, ihre Nerven, ihre Gefäße müssen dazu erzogen werden, ein mächtiges, gut entwickeltes Bollwerk zu bilden gegen alle unvorhergesehenen Schädlichkeiten, die dem Körper durch Erkältungen und dergleichen drohen und durch die dem Tuberkelbazillus und anderen Krankheitserregern oft der Boden zur Weiterverbreitung im menschlichen Körper vorbereitet wird. Hiergegen wird sehr viel gesündigt. Wie zuträglich die kalten Fluß- und Seebäder dem menschlichen Körper sind, so schädlich sind die kalten Wannenbäder. Viele können nicht genug thun mit kalten Abreibungen, kalten Bädern und kalten Duschen, und sie hören damit nicht auf, bis sie ihren Kindern eine unheilbare Nervosität aufgerieben und aufgeduscht haben. Es gibt nichts naturwidrigeres als diese kalten Abreibungen, diese kalten Bäder, die besonders schädlich bei blutarmen Kindern wirken. Man bade die Kinder wöchentlich ein- bis zweimal bei 25 Grad Reaumur und lasse sie täglich einmal Gesicht, Hals und Brust mit kaltem Wasser abreiben. Dadurch wird eine genügende Abhärtung erzielt, wenn nicht durch überheizte Zimmer und allzudicke Kleidung eine Verweichlichung hervorgerufen wird. Gerade unsere Zentralheizung, die jetzt fast allgemein in neugebauten Mietspalästen eingeführt ist, ist der größte Feind einer vernünftigen Abhärtung. Die Feuerung wird fürs Jahr bezahlt, ob man sie braucht, ob nicht; also nur aufgedreht, recht warm gemacht, so denkt manche Hausfrau und nicht wenige Hausherren. Daß 14 bis 15 Grad Reaumur zum dauernden Aufenthalt im Zimmer die beste Temperatur ist, scheinen nur diejenigen zu glauben, die für eigenes Geld Holz und Kohle anzuschaffen haben. Wer aber eine Zentralheizung besitzt, der scheint sich unter

18 Grad nicht wohlzufühlen; oft aber übersteigt die Temperatur auch 20 Grad. In wie hohem Grade dadurch eine Verweichlichung dieser Familienmitglieder hervorgerufen wird, scheinen die wenigsten zu ahnen. Sind schon Wohnungen mit Zentralheizung wegen der Trockenheit der Luft, die sie in den Zimmern erzeugt, zu verwerfen, so noch viel mehr wegen der Gefahren der Verweichlichung. Da wir einmal bei den Wohnungen angelangt sind, so muß hier die Gleichgültigkeit vieler Familien berührt werden bei dem Beziehen von Wohnungen, die jahrelang von anderen Familien bewohnt waren, ohne daß jetzt eine gründliche Erneuerung vorgenommen worden wäre.

Was durch Schreck entstehen kann.

Alles Schreckhafte von Kindern fernzuhalten sei, so führt ein Arzt in einem pädagogischen Fachblatt aus, ein nicht ernst genug zu nehmendes Gebot für Mütter und Erzieherinnen. Die Folgen von einem heftigen Schreck können Fieber, Asthma, Sprachlosigkeit, Krämpfe, ja selbst der Tod sein. Will man aber nicht immer das Schlimmste annehmen, so wird doch zu berücksichtigen sein, daß der Keim zur Nervosität oft nur durch Schreckwirkungen auf das Kind in dessen Organismus hineingelegt worden ist. Darum sei streng jedes Fürchtenmachen durch die beliebten Wahngebilde, den Wau-Wau, den schwarzen Mann und andere Popanze vermieden. Auch die Angst vor Hunden sei den Kindern ausgeredet und nicht etwa in sie hineingeredet. Manch harmloses, lustig herumspringendes Hündchen hat dieses und jenes Kind schon bis zur Sinnlosigkeit erschreckt. Von vornherein suche man den Kindern auch die Furcht vor dunklen Zimmern zu nehmen und sie daran zu gewöhnen, im Dunkeln einzuschlafen. Man führe sie in dunkle Zimmer und erzähle dabei allerhand Schnurren. Besonders wichtig ist es, das kindliche Begriffsvermögen gründlich von der Richtigkeit aller phantastischen Schreckgespenster zu überzeugen. Als schädlich muß ferner jedes barsche Anfahren bezeichnet werden, das viel mehr erschreckt als überzeugt. Auch davor ist zu warnen, daß die Kleinen unvermittelt aus dem Schlafe aufgeschreckt, im Schlafe geküßt oder mit kalter Hand berührt werden.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellengesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 8967: Kann mir eine werte Mitabonnentin nähere Auskunft über Porzellanmalerei erteilen? Es handelt sich hauptsächlich um Delfter, also in blauer Farbe ausgeführt. Was für Farben braucht man dazu? Oelfarben? Und kann jedes Porzellan dazu gebraucht werden? Und mit welcher Masse wird es bestrichen, um es zum Bemalen fähig zu machen? Kommt das Brennenlassen des Geschirres teuer zu stehen? Zum Voraus besten Dank von

Einer, die gerne probieren möchte.

Auf Frage 8968: Gibt es wirklich ein Verfahren, um das Wachstum der Kinder zu befördern, wenn beide Eltern zu den recht kleinen Menschen gehören? Eine sachgemäße und zuverläßige Antwort würde mir einen Entschluß erleichtern und mich dadurch sehr zu Dank verpflichten. Eine junge Leserin.

Frage 8969: Läßt eine junge Dame, die nicht reiseerfahren ist und doch eine große Reise allein machen muß, sich im Hotel am besten auf dem Zimmer servieren, um unliebsame Bekanntschaften zu vermeiden? Um gütige Wegleitung von Erfahrenenen bittet

Eine besorgte Mutter.

Frage 8970: Ist es wirklich wahr, daß ein mit einem körperlichen Fehler behafteter junger Mann keine Aussichten hat, in der Theologie oder im Lehrfach staatliche Anstellung zu finden? Leserin in A.

Frage 8971: Ist es möglich, die Fettleibigkeit zu bekämpfen, ohne eine oft so folgenschwere Entfettungskur zu machen? Ich bin erst 35 Jahre alt und habe schon recht unter diesem Uebel zu leiden. Ich muß leider sehr viel sitzen und kann mir nur wenig Bewegung im Freien machen. Dagegen nehme ich sehr fleißig warme Bäder und esse kein Fleisch, trotzdem es mich immer sehr darnach gelüstet. Die Milch- und Mehlspeisen esse ich immer mit etwas Widerwillen. Obst bekommt mir nicht gut, dagegen trinke ich viel Thee, was ja mager machen soll. Guter Rat von Erfahrenen wird herzlich verdankt von Einer Leserin.

Frage 8972: Welche Firma befaßt sich mit der Fabrikation, resp. dem Verkauf von Rohr- oder Bambusmöbeln? Da wir für einige Jahre oft werden umziehen müssen, so verspare ich es auf später, mir eine schöne und solide Einrichtung anzuschaffen. In der Sommerfrische waren unsere Zimmer mit Bambusmöbeln ausgerüstet, was mir sehr gut gefiel. Für freundliche Bekanntgabe von passenden Adressen dankt bestens Martha in M.

Frage 8973: Mein Beruf bringt es mit sich, daß ich viel stehen muß, was oft große Ermüdung und Schwächegefühl zur Folge hat, da ich Plattfüße habe. Wüßte eine werte Leserin die Adresse eines Schuhgeschäftes, wo extra für solche Füße Schuhe bezogen werden können? Oder gibt es Schuheinlagen, die zu den gewöhnlichen Schuhen getragen werden können? Für gütigen Rat dankt zum Voraus

Eine alte Abonnentin.

Frage 8974: Ich würde gern meine 6 bis 8 Wochen betragenden Sonnenferien in anregender Thätigkeit zubringen und glaube dieses in zusagender Weise zu finden in der Eigenschaft als Stütze der Hausfrau und teilweisen Beaufsichtigung der Dienstboten in einem Hotel ersten Ranges oder einer feinen Fremdenpension. Mit Ausschluß des Servierens würde mir eine jede Arbeit Freude machen. Mein Wunsch schließt keine Erwerbsfrage in sich, dagegen würde ich Familienanschluß erwarten. Da ich gereiften Alters und lebenserfahren bin, so könnte dies anderseits vielleicht auch dienen. Gefällige Anfragen werden gerne beantwortet von Einer eifrigen Leserin.

Frage 8975: Mein achtjähriger Knabe leidet an trockenen Flechten. Aerztliche Behandlung (Salben) war bis jetzt ohne radikalen Erfolg. — Eine Zeit lang ist es ein wenig besser, und dann stellt sich das Uebel wieder ein. Könnte mir jemand für diese Krankheit ein Mittel angeben, oder einen bezüglichen Arzt empfehlen? Besten Dank zum Voraus Eifrige Leserin.

Frage 8976: Was läßt sich thun, um der Gemütsbedrückung entgegenzuarbeiten, die mich jedesmal auf die Dauer befällt, wenn ich gegründete Ursache habe, neuen Mutterfreuden entgegenzusehen. Diese Gemütsbedrückung kommt ganz ohne mein Dazuthun, denn es bedrücken mich keine Sorgen; ich bin körperlich gesund, kann mir alles zukommen lassen, was ich brauche und erfreue mich einer liebe- und rücksichtsvollen Behandlung von Seite meines Gatten. Es sind uns bereits drei Kinder im zartesten Alter gestorben, an Krämpfen sagt der Arzt. Und alle sind mit einem eigentümlichen — ich möchte sagen unirdischen — Gesichtsausdruck zur Welt gekommen. Meine Gemütsbedrückung verliert sich jedesmal, wenn das Kind geboren ist. Der Tod der Kleinen zerreißt mir jedesmal fast das Herz, aber doch ist der Zustand erträglicher als die Bedrückung des Gemüts unter welcher ich vor der Geburt der Kinder jeweilen zu leiden habe. Kann mir durch ein Verfahren ganz sichere Heilung garantiert werden? Versuche machen darf ich nicht mehr. Eine neue Leserin.

Antworten.

Auf Frage 8959: Ihr Mann sollte Ihrem Schritt sich besser anpassen, denn Sie scheinen damit bis an die Grenzen Ihrer Leistungsfähigkeit zu gehen und dies sollte der Mann zu beurteilen verstehen. Man sieht auf diesem Gebiet aber oft haarsträubenden Unverstand. Große, langbeinige Männer greifen mit meterlangen Schritten in raschem Tempo aus in der rücksichtslosen Voraussetzung, daß die kurzgewachsene Frau oder wohl gar ein kleines Kind, das ihm kaum recht an die Knie reicht, ohne weiteres mit ihm Schritt halten solle, was doch naturwidrig und ohne Ueberanstrengung gar nicht möglich ist. Ich meine immer, daß das, was in derlei äußeren Dingen nicht übereinstimmend gemacht werden kann, auch sonst nicht zusammenpaßt. Waschen Sie Ihren ganzen Körper mit Wasser, dem Arnikatinktur beigegeben wurde, oder nehmen Sie ein Bad in solchem Wasser, wenn Sie von einer gemeinsamen Tour zurückkommen, das nimmt die Schmerzen weg und hebt die Ermüdung auf. War Ihr Gemahl schon als Verlobter so rücksichtslos? Oder waren Sie damals noch leistungsfähiger? Die Antwort hierauf vermöchte Ihre Frage abzuklären. Großmutter in R.

Auf Frage 8959: Eine Frau ist in der Regel leichter gebaut als ein Mann, und darum auch bei allen körperlichen Anstrengungen leichter ermüdet. Hierauf muß von Seite des Mannes durchaus Rücksicht genommen werden, wenngleich regelmäßige Uebung schon einigen Ausgleich herbeiführen kann. Fr. M. in B.

Auf Frage 8960: Ihren Wünschen dürfte das Töchterinstitut „Pestalozzi" im Schloß St. Prex am Genfersee am ehesten in jeder Hinsicht gerecht werden. Gewissenhafter Unterricht und freundliche Behandlung, herrliche Lage und mäßiger Preis sind seine Vorzüge. Treten Sie ganz einfach in Korrespondenz mit der Leitung. Eine zufriedene Mutter.

Auf Frage 8961: Gegen Unvernunft kämpfen selbst die Götter vergebens, sagte der alte Hermes schon vor viertausend Jahren und das ist jetzt noch wahr. Ein lebhaftes Kind wird etwa einmal schreien und unartig sein und soll das auch; wie könnte es sonst den Kampf um's Dasein führen? Ist der Vater leicht reizbar, so wird der Sohn diese Reizbarkeit erben; das liegt auch in der Natur der Dinge und läßt sich nicht ändern. Selbstverständlich müssen Sie um so sanftmütiger sein; lassen Sie also den Mann fortlaufen, aber nehmen Sie ihn in Freuden auf, wenn er zurückkommt, nachdem der Zorn verflogen ist. Fr. M. in B.

Auf Frage 8961: Leider kann ich Ihnen aus Erfahrung sagen, daß in diesem Falle Ihnen wenig anderes bleibt, als ungemein viel Geduld, aber ebensoviel Takt anzuwenden. Eine richtige Mischung von beiden läßt vieles vermeiden, was sonst unfehlbar zu Szenen führen würde. Allerdings gehört dazu ein ehrliches Wollen, um sich dieselbe anzueignen, denn „über Nacht" kommt's nicht, es will erkämpft und errungen sein, umsonst stehet nicht geschrieben: „Bei zeiten lerne dienen das Weib!" Bei meinem Mann rührte die furchtbare Reizbarkeit von einem Nervenleiden her, was sich allerdings erst viel später zeigte. Würden Sie zurückschrecken davor, mit einem sehr verständigen Arzte die Sache zu besprechen? Die Hauptsache dürfen Sie aber nicht außer Acht lassen: „Die künftige Generation hat sie nötiger; Ihre Pflichten gegen Ihren Mann sind nicht so groß, als die gegen Ihre Kinder; diese dürfen unter keinen Umständen darunter leiden. Das geschieht aber, wenn Sie so weit gehen, deshalb von in die Brüche gegangenem Eheglück zu sprechen. Probieren Sie einmal, ob Ihr Mann nicht in sich geht, wenn er Sie immer gleich geduldig und liebenswürdig findet. — Thränenspuren können wir selten ganz unbemerkbar machen, sie sind's, welche manchen Mann noch mehr reizen zum Unartigsein. Glauben Sie nur fest, es wird niemandem mehr auferlegt, als er tragen kann, und es gibt unter Ihren Mitschwestern solche, die noch schwerer durch müssen."

Eine, die's erfahren hat.

Auf Frage 8961: Es ist ganz richtig, daß man von jungen, unverheirateten Leuten recht oft solche absprechende Urteile hört, und ebenso richtig ist, daß gar mancher, so bald er verheiratet ist, aus dem eifernden Saulus ein überzeugungstreuer und einsichtiger Paulus wird. Mancher weidet sich förmlich an dem Geschrei seines kräftigen und „willensstarken (!)" Neugeborenen, und der Wärterin und der Mutter ist es streng von ihm verboten, dem Schreien, dieser „gesunden Lebensäußerung" sofort Einhalt zu thun, weil das Kindchen doch von seinen Atmungswerkzeugen Gebrauch machen, seine Lungen ausweitern muß. Bleibt ein Vater aber seinem eigenen Fleisch und Blut gegenüber unverständig und rücksichtslos, so muß er mit Vernunftgründen überzeugt werden und zwar am allerrichtigsten von der erfahrenen Wärterin, von der Hebamme oder dem Arzt. Diese, deren Erfahrung er sicher wird anerkennen müssen, werden ihm sagen, daß er sich auf einem grundlosen Boden befindet, daß er seine Frau mit unverständigen Forderungen quält und seinem Kindchen gegenüber sehr unväterlich handelt. Bleibt dies erfolglos, läßt er sich nicht eines Besseren belehren, so ist es besser, er separiert sich von der Familie für so lange, bis das Säuglingsalter des jüngsten Kindes überschritten ist, ihm Unregelmäßigkeiten in der Wartung also nicht mehr so verhängnisvoll werden können. Warum ist der Herr übrigens nicht Junggeselle geblieben, wenn er sich doch so gar nicht zum Vater eignet? Seltsamen Widerspruch! — Hoffentlich genügt diese Antwort, um dem jungen Vater seine Pflicht vor Augen zu führen und ihm zu zeigen, auf welch' schwankendem Boden er mit seinen Grundsätzen steht.

Erfahrener Leser in M.

Auf Frage 8963: Ich bin eher der Meinung Ihres Mannes. Welch einen Beruf ein Jüngling ergreift, ist weniger wichtiger, als daß er in dem ergriffenen Berufe recht tüchtig wird; dann wird er demselben auch mit Freuden obliegen. Bei den hohen Ansprüchen, welche heutzutage an jeden Beruf gestellt werden, ist nicht zu viel Zeit zu verlieren. Fr. M. in B.

Auf Frage 8963: Wir haben in unserer Familie ein trauriges Exempel davon, daß Eltern schweres Unrecht begehen, wenn sie sich durch irgend welche Umstände bestimmen lassen, in der Berufswahl einen Zwang ausüben zu wollen. Jener junge Mann berechtigt in jeder Hinsicht zu den schönsten Hoffnungen, und es liegt klar am Tage, daß er nur durch den Zwang zu seinem Beruf, welchen damals sein Vater ausübte, so gar nicht nach Wunsch ausfiel. Die richtige Lebens- und Schaffensfreude muß da sein, besonders beim jungen Menschen; denn ohne Begeisterung, welche allein das edelste im Menschen zur Entfaltung bringt, wird er nie sein Bestes leisten können. Eifrige Leserin.

Auf Frage 8963: Ihr Mann hat insofern ganz recht, daß es nach Beendigung der Alltagsschulpflicht so ziemlich gleich ist, in was für einem Geschäft der junge Mann seine Fortbildung, die ganz besonders Charakterbildung sein muß, absolviert. Es fragt sich in diesem Alter viel weniger: Was thut der Jüngling? sondern: Wie thut er es? Es kann gar nicht in Abrede gestellt werden, daß die Mütter in der Regel viel zu lose und viel zu nachsichtig sind, wenn es sich darum handelt, die Fehler ihrer Söhne zu bekämpfen, ihnen konsequent und fest entgegenzutreten. Es ist ja ganz gut, dem Jüngling Gelegenheit zu geben, die verschiedenen Berufsarten in der Praxis kennen zu lernen, aber eben so zweckmäßig ist es, wenn der Vater für den Sohn sofort eine strenge Berufslehre eröffnet, sobald der in seiner Ausbildung Stehende für sich selber zu keinem Entschluß kommt, daß er sich nicht selber dirigieren kann. Die Hauptsache ist, daß ein junger Mensch an stramme Arbeit unerbittlich gewöhnt wird und die Notwendigkeit einsieht, dem Leben gegenüber unbedingt Stellung nehmen zu müssen. Später, wenn der Junge gezeigt hat, daß er am Streben und Arbeiten Freude hat, hat der Vater sicher nichts einzuwenden, wenn der inzwischen gereifte und gefestigte Sohn einem anderen Berufe sich zuwenden will. Wenn die Mutter dem Sohn gegenüber schwach ist, so muß der Vater sich härter zeigen, als er vielleicht von Natur aus ist. — Uebrigens hat — man darf es wohl sagen — die Hälfte der Menschen nicht Gelegenheit, sich ganz den eigenen Neigungen gemäß zu bethätigen, ohne daß deshalb aber alle unglücklich wären oder dies sein müßten. Man muß es eben früh schon lernen, sich mit dem Leben abzufinden und das Beste daraus zu machen. X.

Auf Frage 8964: Seit zirka zwei Jahren siede ich keine Butter mehr ein, denn das Palmin ist nicht nur billiger, sondern der Gesundheit zuträglich; z. B. in Butter gebackene Omlette ꝛc. liegt manchen schwer auf, während in Palmin Gebackenes leichter verdaut wird. Für Backwerk eignet sich Palmin auch vorzüglich. Beste Marke ist unstreitig Schlink, Mannheim. M. K.

Auf Frage 8964: Palmin ist ein vortreffliches Kochfett, das ganz besonders zum Backen unübertrefflich ist. Es ist dabei so ausgiebig, daß quantitativ immer zu viel davon verbraucht wird für die einzelne Speise. Reine Nidelbutter verwende ich nur zu Milch-

speifen. Für Mehlspeifen, die zum Schluß abgeschmälzt werden, verwende ich heißes Palmin und gebe Geschmack mit etwas heißer süßer Butter, worin Zwiebeln oder Brodbröfel gelb gemacht werden. In Palmin gebackene Speisen werden auch von solchen Magen vertragen, die sonst den Genuß von Backwaren stets büßen müßen. Es ist nur darauf zu achten, daß man das Palmin von einer Firma bezieht, die in diesem Artikel einen großen Umsatz hat, damit man immer mit frischer Ware bedient werden kann. Gutes Palmin ist auch beim Verkochen geruchlos. Verlangen Sie „Pflanzenbutter Palmin" von der Firma Schlinck in Mannheim, dann bekommen Sie das Richtige. x.

Auf Frage 8964: Palmin kommt wesentlich billiger als Butter und ist nicht ungesund, wenigstens in der guten Qualität, wie sie in der Schweiz üblich ist. Daß die Speisen gleich wohlschmeckend seien, wie beim Gebrauch von Butter oder gutem Schweineschmalz, ist ein Märchen. Fr. M. in B.

Auf Frage 8966: Dergleichen ist wenig wichtig, weil die Zeit das ohnehin von selbst ausgleicht. Ist das Kind einzig, so sollte man sich allerdings mit ihm abgeben, um die Lebensgeister zu wecken. Fr. M. in B.

Auf Frage 8966: Es gibt ein altes schwäbisches Sprüchwort, das heißt: 's Pärle frißt besser! Das möcht' ich in diesem Falle aufs Spielen anwenden. Es war mit unserm ältesten Jungen genau so, ehe er Geschwister hatte. — Man sollte sich allerdings die Mühe nehmen, bei einem einzelnen Kinde die Kunst der Selbstbeschäftigung ein wenig anzulernen, wenn's nicht anders geht, sonst wird später leicht etwas „Unstätes" daraus. Spielsachen allein thun's nicht, man muß suchen, seine Phantasie zu wecken; sind mehrere Kinder da, so besorgen sie das untereinander.

Eine Mutter von fünfen.

Auf Frage 8966: Die Kinder sind schon von klein auf recht verschieden. Viele verweilen sich stundenlang mit sich allein. Sie betrachten nähere und entferntere Gegenstände, spielen mit ihren Händchen und Füßchen, jauchzen und plaudern mit sich selber. Andere dagegen wollen immer von außen angeregt und unterhalten sein. Das ist Anlage, die nie ganz zu besiegen ist. Eben deshalb bin ich der Meinung, daß man dem Kind, im Fall es nicht selber etwas anzufangen weiß, mit einer gewissen Anregung an die Hand gehen muß. Doch muß es bei der Anregung bleiben. Man darf nicht in den Fehler verfallen, zu des Kindes Unterhaltung vor ihm zu spielen und seine eigene Bethätigung dabei auszuschalten. Bei einem dreijährigen Kinde sollte die Phantasie übrigens bereits so entwickelt sein, daß sie das kindliche Spiel befruchtet und bereichert. Ist die Mutter eine sogenannt trockene und prosaische Natur, die das kindliche Denken weder zu beobachten noch zu beeinflussen versteht, so ist für Ersatz zu sorgen, vielleicht in der Person einer herzenswarmen und jugendlieb gebliebenen Großmutter, einer selbstlosen Tante, einem jungen Kindermädchen oder einem gleichaltrigen Gespielen, dem das Spielen Bedürfnis ist. Ich sah auch schon Väter, die für das Spiel des Kindes das befruchtende Element waren, welche die Psyche des kleinen Wesens völlig herauszulocken verstanden. Ich lernte Dichter kennen, die sich stundenlang mit einem allein gelassenen Säugling in so lebendig zarter Weise unterhielten, daß dem Beobachter die Thränen der Rührung in die Augen stiegen, währenddem die eigene Mutter das „kindische Gebahren" mitleidig, weil unverständlich, belächelte. Wer die Kindesseele versteht, der kann gar nicht anders, als sich mit ihm zu beschäftigen und zu unterhalten. Es kann sich für die Mutter also nicht darum handeln: Soll ich aus erzieherischen Gründen mit meinem Kindchen spielen oder soll ich es nicht thun? Denn je nach ihrer Art kann sie nicht anders als sie muß es thun, oder sie empfindet keine innere Nötigung und kann es nicht thun. X.

Feuilleton.

Hangen und Bangen.

Roman von Jacques Morian. Autorisierte Uebersetzung von Arthur Stern.

(Fortsetzung.)

„Ja, ich hatte in Blois zu thun," entgegnete Vernière. „Und da ich so in Ihrer Nähe war, wollte ich nicht verabsäumen, Sie zu sehen und Ihnen Nachrichten von Ihrem Herrn Vater zu bringen ... Aber so begrüßen Sie doch zuerst die Damen ... Sie unhöfliches kleines Mädchen ..."

Ganz verwirrt wandte sich Eva der eifrig schwatzenden und moquante Blicke auf sie werfenden weiblichen Gruppe zu und begrüßte die kleine, magere, gelbe Dulac, die rundliche, rosige Madame Leblanc, das Fräulein Leblanc, das ihr kalt mit fast feindlichem Gesichtsausdrucke zulächelte und den Doktor Dulac, der sie mit Kennermiene musterte.

Der Pfarrer, der sich mit dem Abbé unterhielt, kam auf sie zu und machte ihr einige wohlgesetzte Komplimente

Dann setzte man sich zu Tische, ohne daß es ihr möglich gewesen wäre, ein Wort mit Jean Vernière zu wechseln, der ziemlich weit von ihr saß und die neugierigen Fragen von Madame Denain und Madame Leblanc beantworten mußte.

„Wie stehts mit dem Prozeß der Latour?" sagte die Letztere. „Haben Sie einige Aussicht auf Erfolg?"

„Ich bin untröstlich, Ihnen nicht dienen zu können!" entgegnete Vernière lachend, „aber ich bin nicht der Advokat von Madame Latour. Uebrigens, wenn ich es wäre, würde ich mich erst recht zum Schweigen verpflichtet fühlen ..."

Madame Duquesne sah ihn erstaunt an.

„Wie, Vernière? Sie haben diesen sensationellen Prozeß zurückgewiesen?"

„Ja," entgegnete er einfach. „Mein Plaidoyer hätte in diesem Falle seine Wirkung versagt, denn ich bin mit meiner Ueberzeugung nicht auf Seite der Latour ..."

Dann gab er dem Gespräche eine andere Wendung.

Doktor Dulac aber flüsterte Eva zu, indem er ihr zutrank:

„Teufel, eine Sache zurückzuweisen, bei der man zwanzigtausend Franks verdienen kann! Es ist ja richtig, das Testament des alten Latour mag bei vollem Bewußtsein verfaßt worden sein und er wird schon gewußt haben, warum er seiner zweiten Gattin nichts mehr als den gesetzlichen Pflichtanteil hinterließ. Aber da es nun doch einmal angefochten wird, warum soll es nicht mit Hilfe Verniéres geschehen? Das ist ja reine Geschäftssache und gerade der Gewinn dieses Prozesses hätte ihm eine enorme Reklame gemacht ... Er muß sehr reich sein, wenn er seinen Grundsätzen zu liebe seinen Vorteil so außer Acht läßt."

„Nein, er ist nicht reich ..."

Sie hatte den Worten des Doktors nur zerstreut zugehört. Ihre Blicke waren auf das ernste männliche Antlitz Jeans gerichtet, mit seiner hohen geistvollen Stirne, seinen klugen, grauen Augen und dem Schnurr- und Backenbart, der im Gegensatze zu dem schon ein wenig ergrauten Haare, noch vom reinsten Kastanienbraun war.

Er sah sie nicht, sondern er sprach mit Georg, der ihn in Angelegenheit seines demnächst abzulegenden juristischen Examens befragte.

In dem Stimmengewirr, das sich ringsum erhoben hatte, hörte sie nichts als sein schönes, sonores, modulationsfähiges Organ, das so zärtlich zu loben und so streng zu tadeln verstand.

Zerstreut und angewidert durch die faden Komplimente des Doktors Dulac, war sie bemüht, den Blick Jeans auf sich zu ziehen und sie folgte aufmerksam jeder Bewegung seiner Lippen, die bald unter einem liebenswürdigen Lächeln eine Reihe prächtiger, weißer Zähne sehen ließen, bald sich wie im Aerger unter dem Schnurrbart kräuselten.

Das Diner schien ihr endlos zu sein. Wie befreit atmete sie auf, als Madame Duquesne sie bat, den Kaffee auf der Terrasse den Gästen zu servieren.

Zu Füßen der Terrasse, weit drunten in der dämmerigen Ebene sah man die Loire unter dem leuchtenden Abendhimmel schimmern. Die prächtigen Farben, die die untergehende Sonne am Horizonte malte, und die sich vom sattesten Goldgelb bis zum zarten Rosa abstuften, spiegelten sich in den Wellen des Flusses, der sie zitternd reflektierte. Die Luft war warm und unbewegt, nur von Zeit zu Zeit ging ein sanftes Rauschen durch die Blätter der Bäume und Gebüsche. Wenn es dann stille ward, vernahm man das Zirpen der Grillen, das melancholische Quaken der Frösche im Teiche oder das ferne Gebell der Hunde.

Jean hatte sich beiseite gesetzt und folgte mit den Augen dem jungen Mädchen, das sich graziös und mit vollendetem Geschick seiner ihm übertragenen Hausfrauenpflichten entledigte, indem es den Gästen die zierlichen Kaffeetassen überreichte.

Als es sich endlich frei machen konnte, kam es lächelnd auf Jean zu und sagte:

„Kaum daß ich die Bürde der Hausfrau von mir abgewälzt habe, muß ich schon wieder eine andere übernehmen. Madame Duquesne hat mir den Auftrag erteilt, Ihnen Gesellschaft zu leisten."

Eine maliziöse Heiterkeit funkelte in ihren schönen Augen. Jean lächelte wehmütig.

„Wollen wir nicht ein wenig zum Flusse hinabgehen?" frug er.

Eva nickte zustimmend und sie stiegen die große Pappelallee herab, über die sich bereits die Schatten der Nacht gelagert hatten. Ein Duft von durchdringender, betäubender Süßigkeit erfüllte sie.

Nach einem kurzen Stillschweigen sagte Jean plötzlich:

„Ich bin hieher gekommen, weil ich Sie aus vollstem Herzen beglückwünschen wollte ..."

„Noch nicht, es ist noch nichts entschieden ..." entgegnete das junge Mädchen mit leiser Stimme.

Er hielt seinen Schritt an und beugte sich zu ihr nieder:

„Wie, noch nichts entschieden? Aber sagen Sie, was thun Sie denn seit acht Tagen hier, wo Sie alle Welt wie Pierres Braut behandelt?"

Sein Ton war streng und verweisend. Sie faltete bittend ihre Hände und sagte:

„Jean, zürnen Sie mir nicht ..."

Dann fuhr sie mit stockender Stimme, fast unhörbar fort:

„Ich weiß, daß es an mir ist, mich zu entscheiden, daß Pierre mich anbetet. Aber ich kann es nicht! Etwas, was stärker ist als mein Wille, verhindert mich ... Manchmal, wenn ich an die Zukunft denke, faßt es mich wie ein Haß gegen Pierre und ich wünsche mich weit, weit weg von hier ... Sie haben mir gesagt, ich möge mich durch seine Fehler nicht abschrecken lassen. Aber er ist so brutal, so linkisch. Wenn Sie wüßten ... Es scheint mir, als wenn wir, er und ich, zwei völlig anders geartete Wesen wären, als ob wir uns nie und nimmer verstehen könnten ... Was also thun? ..."

Mit hartem Tone erwiderte er:

„Das alles entdecken Sie erst heute? Nachdem Sie diesem Menschen, der Sie anbetet und der ausgezeichneten Frau, die Sie wie ihr eigenes Kind liebt, unausgesetzt Hoffnungen gemacht haben? Werden Sie denn stets die kokette Egoistin bleiben, deren Launen schon so viel Unheil angerichtet haben?"

Ein mühsam unterdrücktes Schluchzen antwortete ihm.

Er blieb stehen, nahm die kleinen, fiebrig heißen Hände seiner Gefährtin in die seinen, zog sie an sich und sagte mit unbeschreiblicher Sanftmut in der Stimme:

„Eva, meine kleine Eva, ich will nicht, daß Sie weinen! ... Seien Sie lieber zornig, schelten Sie mich, weil ich Sie so böse behandle, statt Ihnen beizustehen in Ihrer Herzensnot. Aber, bitte, weinen Sie nicht ... Ich habe Unrecht gehabt, verzeihen Sie mir!"

Eva hielt mit Mühe ihre Thränen zurück und sagte wehmütig:

„Nein, Jean, Sie haben Recht, wie immer. Zürnen Sie mir, ich will es ruhig ertragen, denn ich habe es verdient, aber raten Sie mir, raten Sie mir, was ich thun soll."

Sie näherte sich ihm in einem unwiderstehlichen Drang, ihr müdes, gequältes und zermartertes Haupt an seine breite Brust zu legen, sich in seine Arme zu flüchten, wie sie sich ehemals beim geringsten Kummer zu ihrer Mutter geflüchtet hatte.

Er wich ein wenig zurück und sagte ernst:

„Sie allein Eva, können wissen, was Sie zu thun haben ... Denken Sie nach, aber entscheiden Sie sich bald ... Die Ungewißheit ist grausam, sie bereitet Ihnen Qualen ... Sie hatten so lange Zeit, mit sich ins Klare zu kommen ... Ich kann Ihnen nichts sagen ... Es ist richtig, Pierre ist nicht das Ideal für ein so romantisches Köpfchen wie das Ihre; aber er liebt Sie, er ist sehr reich. Sie sind ein verzogenes Kind, das den Luxus gewöhnt ist ..." (Forts. folgt.)

VELMA CHOCOLAT FONDANT. LEICHT SCHMELZEND. UNÜBERTROFFEN.
SUCHARD
SUCHARD, ALLEINIGER FABRIKANT
MILKA VOLL-RAHM CHOCOLADE. REINE SCHWEIZERMILCH, CACAO UND ZUCKER.

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Ach, schöne Augen müssen weinen.

Es thut mir weh, du lächelndes Kind,
Wenn deine Blicke begegnen den meinen,
Weil gar zu schön deine Augen sind:
Ach, schöne Augen müssen weinen!

Und brennt ein Feuer so heiß und hell,
Daß ewig zu lodern die Flammen scheinen,
Das Wasser kommt, es zu löschen schnell:
Ach, schöne Augen müssen weinen!

Albert Traeger.

Bankerotte Frauen.

Wie aus kürzlich in London veröffentlichten Statistiken hervorgeht, nimmt die Zahl der Frauen, die daselbst bankerott erklärt werden müssen, beständig zu. Im Jahre 1904 waren 487 gegen 465 im Jahre 1903. Das gefährlichste Geschäft für Frauen scheint die Lebensmittelbranche zu sein, denn darin mußten nicht weniger als 65 Frauen ihr Geschäft während des Jahres aufgeben. Dann kommen Schneiderinnen und Putzmacherinnen, dann Hotels und endlich Vermieterinnen. Zwei von den bankerotten Frauen waren Landwirte und eine bezeichnete sich als Ingenieur.

Eine neumodische Köchin.

Das „N. Wiener Tagbl." erzählt: Eine charakteristische Verhandlung spielte sich beim Bezirksgerichte Leopoldsstadt ab. Ein Dienstvermittlungsbureau in Prag klagte auf Zahlung von 6 Kronen Vermittlungshonorar für eine Köchin. Der Dienstgeber verweigerte die Zahlung, da er die Köchin schon nach zwei Tagen habe entlassen müssen. Der Beklagte stellte durch die Zeugnisaussage seiner Frau und einer frühern Dienstgeberin fest, daß die Köchin nachfolgende liebenswürdige Eigenschaften besaß: Erstens warf sie die Frau aus der Küche hinaus; zweitens rauchte sie während des Kochens Zigarren; drittens zerschlug sie das Geschirr, weil es ihr nicht gefiel; viertens erklärte sie, jetzt nicht kochen zu wollen, weil sie Schlittschuhlaufen gehen wolle. Der Richter fand, daß der Beklagte berechtigterweise diese moderne Köchin entlassen habe und nicht verpflichtet sei, das Vermittlungshonorar zu bezahlen.

Briefkasten der Redaktion.

Mutlose in W. Wer Kranke zu pflegen und Kinder zu erziehen hat, der darf sich niemals mutlos zeigen, denn dies Gefühl ist ansteckend, es unterbindet das Vertrauen und lähmt die Thatkraft auch bei denen, auf die man einwirken soll und will. Gewiß ist Ihre Lage keine beneidenswerte. Es muß Ihnen weh thun, zu sehen, wie der Vater über seinen Sohn erbittert ist, wie der Vater sich ihm gegenüber gekränkt fühlt und der Sohn vom Vater sich nicht verstanden sieht, und wie aus diesem Mißverständnis das Familienglück in die Brüche zu gehen droht. Sie dürfen aber die Flinte nicht ins Korn werfen, denn an Ihrer Ruhe, an Ihrem Vertrauen und an Ihrer Objektivität hängt nun alles. In ihrem Buch „Die liebe Not", dessen Lektüre wir Ihnen ganz besonders empfehlen, sagt die Autorin, Marie Diers: „Der Mann ist seinem Kinde gegenüber immer hilflos, wenn er nicht die Ergänzung sein kann zu der Mutter tiefem, schöpferischem Verstehen. In der Welt der Unmündigen ist all sein Wissen und seine Kraft Stückwerk, wo ihm die Vollendung in dem sicheren Instinkt der Mutterliebe fehlt. — Des Mannes Linienführung ist zu groß, als daß sie die kleine Seele mit umzirkeln und mit sich fortziehen könnte. Gebt nur die Hand her, die mütterliche Hand, die an diese große Linie die kleinen Linien fügt, bis endlich, nach vielen Jahren, aber dann plötzlich über Nacht, die große wunderbare Gemeinsamkeit zwischen Vater und Sohn geschlossen ist. Dann glauben diese Männer, sie thäten's allein. Und wir bleiben dahinten und lachen ihnen selig nach. Mögen sie es denn glauben! Wir wissen doch, was wir wissen. Sie sehen also, wie unentbehrlich Ihre Arbeit ist: Sie sind der Eckstein, auf den das Gebäude sich stützt und den sie weder mutwillig noch mutlos wegnehmen dürfen.

GALACTINA Kindermehl erleichtert das Zahnen
kräftigt und stärkt den kleinen Körper, verhütet und heilt Erbrechen und Diarrhoë.
4071] In Apotheken, Drogerien etc.

Berner Halblein beste Adresse: Walter Gygax, Bleienbach

KNORR's Maismehl, Reismehl, Kartoffelmehl,
zu Saucen und süssen Speisen, Flammeris, Aufläufen, Kuchen, etc.

In einem Hotel I. Ranges im Ober-Engadin wird auf kommende Saison eine tüchtige, zuverlässige Kaffee- und Angestelltenköchin gesucht. Lohn 45—50 Fr. Wenn Bewerberin wirklich fein kochen kann, kann sie event. Winterstelle mit 40 Fr. Lohn haben. Offerten mit Zeugnissen und Photographie befördert die Expedition des Blattes unter Chiffre M 4138.

Gesucht ein braves, reinliches Mädchen, das die Hausgeschäfte verrichten und etwas kochen kann, zu kleiner Familie auf's Land. Familiäre Behandlung. Eintritt baldmöglichst. Lohn nach Uebereinkunft. Offerten unter Chiffre B D 4141 befördert die Expedition. [4141

Eine brave Tochter aus guter Familie, Badenserin, tüchtig in allen Hausgeschäften, sucht Stelle in ein feines Haus als Zimmermädchen oder zu grössern Kindern; am liebsten in die französische Schweiz. Gefl. Offerten unter Chiffre H 4115 befördert die Expedition. [4115

Für eine durchaus gewissenhafte, in der Hausarbeit und in Behandlung der Wäsche (Anordnung und Aufsicht) erfahrene Person, welche in der besseren Küche tüchtig ist, wird in einem guten Herrschaftshaus auf dem Land, infolge Familienverhältnissen der jetzigen Inhaberin, Stelle frei. Ordnung, Reinlichkeit und Geschick, die ihr obliegenden Arbeiten vollständig zweckmässig einzuteilen, sind Bedingung. Guter Lohn und ebensolche Behandlung selbstverständlich. Offerten unter Chiffre W 4063 befördert die Exped. [4063

Ein tüchtiges, arbeitsfreudiges Mädchen, das bis jetzt in einem einfachen Haushalt zur Zufriedenheit gedient hat und sich zu einer bessern Stellung emporarbeiten will, findet Engagement in einem guten Herrschaftshause, wo sie bei Geschick und Lust zum Kochen sich auf diesem Gebiet vervollkommnen kann. Guter Lohn und gute Behandlung. Anfragen unter Chiffre GB 4062 befördert die Expedition. [4062

Pensionat Persoz
für junge Töchter
Beaux Arts 1, Neuchâtel.
Gewissenhaftes Studium der französischen Sprache. Schöne Lage am See. Prospekte und Referenzen. (H 2263 N) [4142

Echt englischer
Wunderbalsam
beliebteste Marke [3998
à 2 und 3 Fr. per Dutzend.
Reischmann, Apotheker, Näfels.

Nach der Muttermilch empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste
Kinder-Milch
Diese keimfreie Naturmilch verhütet Verdauungsstörungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution u. verleiht ihm blühendes Aussehen.
Depots: In Apotheken. [4049

In jeder Confiserie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich.
CHOCOLATS FINS DE VILLARS
4097
Die von Kennern bevorzugte Marke.

Dr WANDER'S MALZEXTRAKTE
40 JAHRE ERFOLG
[0288]

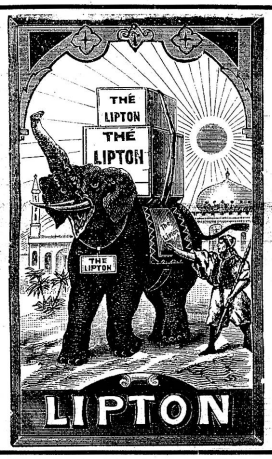
Chemisch rein, gegen Husten, Hals- und Brustkatarrhe	Fr.	1. 30
Mit Kreosot, grösster Erfolg bei Lungenschwindsucht	„	2. —
Mit Jodeisen, gegen Skrophulose, bester Leberthranersatz	„	1. 40
Mit Kalkphosphat, bestes Nährmittel für knochenschwache Kinder	„	1. 40
Mit Cascara, reizlosestes Abführmittel für Kinder und Erwachsene	„	1. 50
Mit Santonin, vortreffliches Wurmmittel für Kinder	„	1. 40
Maltosan. Neue, mit grösstem Erfolg gegen Verdauungsstörungen des Säuglingsalters angewendete Kindernahrung	„	1. 75

Dr. Wander's Malzzucker und Malzbonbons.
Rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Ueberall käuflich.

KRAFTNÄHRMITTEL
für die JUGEND — für KRANKE und GESUNDE
Dr. Wander's OVOMALTINE
bestes Frühstücksgetränk
In allen Apotheken und Droguerien
½ Büchse frs. 1,75 — ¼ Büchse frs. 3.–
BLUTARME ERSCHÖPFTE — NERVÖSE MAGENLEIDENDE
[3872

Haushaltungs-Pensionat
4133] **Chapelles ob Moudon.** (H 20295 L)
1. Mai 1906 Eröffnung des Sommer-Kursus.
Besondere Bedingungen für Jahres-Aufenthalt. — Prospekt und Referenzen.

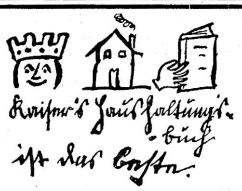
Lipton ltd Ceylon
Bedeutendstes Theehaus der Welt.
Grösster Verkauf von Thee in Paketen.
Jährlicher Absatz über 100 Millionen Pakete in Grossbritannien allein.



Absolut rein, feines Aroma, ergiebig.

	125 gr.	250 gr.	500 gr.
hochfeine Misch.	1.—	1.90	3.70
vorzügliche „	—.85	1.60	3.10
gute „	—.70	1.30	2.50

Zu haben in den meisten Geschäften, wo nicht erhältlich, wende man sich an die (H 262 Z) (4126
Generalvertreter für die Schweiz:
Bürke & Albrecht, Zürich und Landquart.
Herm. Ludwig, Bern.


Kaiser's Haushaltungs-Buch ist das Beste.
Preis Fr. 1.30 – Überall erhältlich
oder direkt bei
KAISER & Co • BERN
[3975]

Lose vom Zuger Stadt-Theater
III. und letzten Emission, à 1 Fr.
8288 Treffer im Betrage von 150,000 Franken. 18 Haupttreffer von Fr. 1000 bis 30,000. Ziehungslisten à 20 Cts. Für 10 Fr. 11 Lose versendet das (R 284 R) 4061
Bureau der Theaterlotterie Zug.

Briefkasten der Redaktion.

Chiffre H. Vor wenig Tagen noch, als draußen eine wahre Frühlingsstimmung herrschte, erschienen Ihre Mitteilungen uns ganz zeitgemäß: Hübsch möblierte, komfortable kleinere und größere Wohnungen in prächtiger Lage im Bündnerland, mit Oefen, Wasserleitung, elektrischem Licht, Sonnerie, englisch Closets, Telephon, Anteil an großem, schönem Garten, wenn gewünscht Stallung für Reitpferde, Wagen und Pferde zur Verfügung, mit Lingen, Tafelservice 2c. Holz, Milch, Eier, Schinken 2c. in tadelloser Qualität, weil eigen; wenn gewünscht Frühstück (Mittagstisch in nahe gelegenen Hotels, wenn keine eigene Bedienung gehalten werden will); nach Bedarf können größere oder kleinere Wohnungen zusammengestellt werden, für's Jahr, für den Sommer oder nur für kürzere Zeit, alles zu sehr billigen Mietpreisen: Wer müßte da nicht lüstern werden, wenn er der Zeit gedenkt, wo er sich mit seinen Angehörigen zur Sommerfrische rüsten kann. Jetzt freilich hat der Wettergott sich auf den Winter besonnen, doch bietet dieser in den Hochtälern ja fast ebenso viele Reize und gesundheitliche Vorzüge, und deshalb denken wir, daß unser Hinweis da oder dort wird dienen können. Die Nachlieferungen aus den verschiedenen Jahrgängen sollen bestens besorgt werden. Ihre Grüße erwidern wir aufs beste.

Frau C. A. in O. Wenn es Ihnen nicht möglich ist, das junge Mädchen selber systematisch in die Haushaltungsarbeiten einzuführen, so lassen Sie dasselbe nicht lange in plan- und nutzloser Vielgeschäftigkeit daheim sitzen, sondern geben Sie die Tochter ungesäumt in eine passende Lehre, wo sie unter zweckmäßiger Anleitung und Aufsicht sowohl körperliche als geistige Leistungen aufweisen muß. Es rächt sich immer bitter, wenn das Mädchen zuerst einem Schlendrian überlassen wird, so daß schlechte Gewohnheiten sich einleben können und dann erst, wenn der Mutter für die Zukunft bange wird, wenn sie sieht, daß sie selber keine Autorität mehr hat, sich nach einer fremden Hand umsieht, welche das an dem Kind Versäumte nachholen soll.

Frau T. P. in M. Wenn Sie in neuerer Zeit vom Schreiben rasch ermüden, so spannen Sie die betreffenden Nerven für einige Zeit aus, indem Sie sich so viel als möglich der Schreibmaschine bedienen. Sie werden in kurzer Zeit damit manipulieren können und mit der nötigen Sicherheit und Fertigkeit, die nicht lange auf sich warten lassen wird, wächst Ihnen auch die Freude. Wenn Sie dann zwischenhinein wieder mit der Feder schreiben, so wird Ihnen dies zum Genuß, und von der nervösen Ermüdung werden Sie nicht mehr viel spüren. Als die für Sie am besten passende Maschine können wir Ihnen bezüglich Zweckmäßigkeit, Leistungsfähigkeit, Einfachheit und Solidität die „Mignon" bestens empfehlen. Im Gegensatz zum Preis von 400 und 500 Fr., den andere Maschinen kosten, stellt sich der Preis der „Mignon" bloß auf 160 Fr. Vermöge ihrer Kleinheit und Zierlichkeit bei aller Solidität wird die „Mignon"-Schreibmaschine so recht dazu berufen sein, den schreibenden Frauen zu dienen.

Junge Leserin in A. Wir müssen Ihrem Vater vollständig Recht geben, wenn er sagt, daß er die Kosten des Studiums nur auf sich nehmen will, wenn Sie bei Ihrer Verheiratung auf die sonst von der Elternseite übliche Einrichtung verzichten und sich verpflichten, aus dem Ertrag des Berufes das Nötige anzuschaffen. Ihrem künftigen Gatten würde es wahrscheinlich sehr sonderbar erscheinen, wenn Sie in der Ehe Ihre beruflichen Kenntnisse völlig brach liegen ließen und sich nur noch mit den Arbeiten des Miniaturhaushaltes beschäftigen wollten. So lange keine Mutterpflichten Sie binden, sollten Sie Ihren Beruf auch als jung verheiratete Frau ausüben. Das gibt Respekt und zeugt von einer erweiterten Lebensauffassung. Soll der Mann in Ihnen nur die kleinliche Magd und nicht die zielbewußte Mitarbeiterin kennen lernen?

Kurz vor Inkrafttreten des neuen Zolltarifs konnte noch ein kleiner Rest von dem rasch so beliebt gewordenen Mailänder-Bienenhonig (Sommerernte, braun) herübergenommen werden. Verkäuflich zum alten Preis von Fr. 7.40 die 8 Pfundbüchse, Zoll, Porto, Verpackung, Spesen und eine schöne, sehr solide Blechbüchse — alles inbegriffen. Auf Verlangen wird gegen Nachnahme des Betrages sofort Sendung gemacht. Offerten befördert die Expedition. [4098

Die Hygiene bedingt eine peinliche Sauberkeit; um diese für die zarten Teile, wie das Antlitz, in vollkommener Weise zu erreichen, gibt es nichts besseres als den **Crème Simon,** das **Poudre de riz** und die **Seife à la Crème Simon.** [3835

Wird bei
Lungenkrankheiten, Katarrhen
Keuchhusten, Skrofulose, Influenza
von zahlreichen Professoren und Aerzten
täglich verordnet.

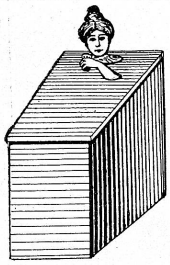
Sirolin „Roche"

Hebt Appetit und Körpergewicht, beseitigt Husten, Auswurf, Nachtschweiss.

Erhältlich in den Apotheken à Fr. 4. — per Flasche.

Da minderwertige Nachahmungen angeboten werden, bitten wir stets zu verlangen:
Originalpackung „Roche"

F. Hoffmann-La Roche & Co
Basel. [4046

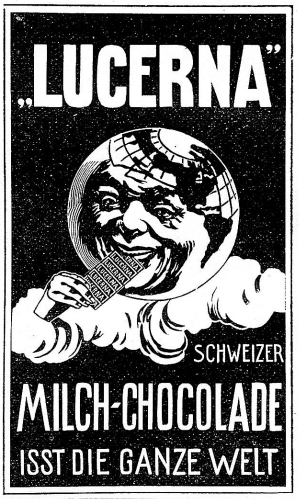


Unentbehrlich für jeden Haushalt ist **Buckeye** amerikanisches zusammenlegbares
Zimmer-, Dampf- und Schwitz-Bade-Cabinet.
Für kaum 5 Cts. innerhalb 5 Minuten in jedem Zimmer ein russisch-türkisches Dampf- oder Schwitzbad herzustellen.
Preis Fr. 37.50.
Gummiwaren-Fabrik
H. Specker's Wwe
ZÜRICH 4124
Kuttelg. 19 mittl. Bahnhofstr.
Prospekte gratis.

3988]
Verlangen Sie unsern neuen Katalog mit ca. 1000 photographischen Abbildungen über garantierte **gratis**
Uhren, Gold- und Silber-Waren
E. Leicht-Mayer & Cie., Luzern, 27 bei der Hofkirche.

OKICS Wörishofener Tormentill-Seife
Milchsäure Toilette und vorzüglichste Teint-Seife
Für Kinder unentbehrlich — Preis 60 Cts.
F. Reinger Brüder, Basel
3968]

OKICS Wörishofener Tormentill-Crème
Vorzüglichste Teint-Crème bei Wunden, Wundsein von Kindern, Aufsprung 2c. Preis 60 Cts. Fr. 1.20
F. Reinger Brüder, Basel
3969]



3962

Echte **Berner Leinwand**
Tisch-, Bett-, Küchen Leinen etc. [3545
Reiche Auswahl. — Billigste Preise.
Braut-Aussteuern.
Jede Meterzahl direkt ab unseren mech. und Handwebstühlen.
Leinenweberei
Müller & Co., Langenthal, Bern.

Damenschusterei.
Die älteste, billigste und beste Bezugsquelle für sämtliche Artikel zur Damenschusterei ist beim Erfinder und Gründer der Methode [3809
Schwaninger in Rorschach.
Preislisten gratis und franko.
Es werden jederzeit Kursleiterinnen ausgebildet. — Diplom und goldene Medaille in Brüssel 1905.

KAFFEE BISCUITS CHOCOLATS CACAO THEE
Kaisers Kaffee-Geschäft
1000 Verkaufsfilialen.
In allen grössern Städten der Schweiz vertreten.
Post-Versand nach auswärts.
Centrale BASEL
Güterstrasse 311. [3977
Verkauf mit 5 % Rabatt.

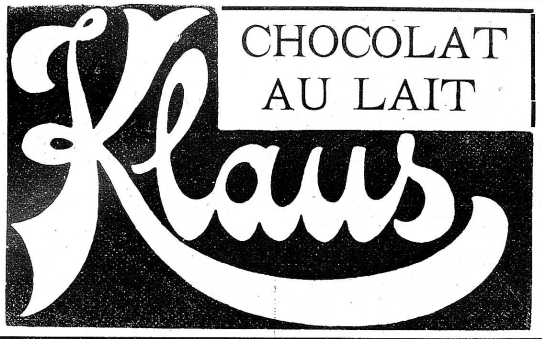
Aerztlich empfohlen
Kermo Pastillen
(gesetzlich geschützt)
heilen mit wunderbarem Erfolg sofort jeden [4047
Husten
Heiserkeit, Verschleimung, Kitzel im Halse, Erkältungen, Schnupfen; lindern
Chron. Brustbeschwerden, Asthma.
Vorzügliches Heilmittel für **Lungenleidende**
neues, nie versagendes Mittel.
Zahlreiche Dankschreiben aus allen Kreisen zur Verfügung.
Preis per Schachtel Fr. 1.50
per 3 Schachteln „ 4.—
direkt zu beziehen durch die **Versandstelle** der **A. Horn'schen Apotheke Basel 3,** Gundeldgstr.

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**
sowie **blutarme** sich matt fühlende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare **Erwachsene** jeden Alters
gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

Dr. HOMMEL's Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt. [4132

Man verlange jedoch ausdrücklich das **echte „Dr. Hommel's" Haematogen** und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.



Evang. Töchter-Institut Horgen (v. Bocken) a. Zürichsee.

Koch- und Haushaltungsschule.

Beginn des Sommerkurses 1. Mai. Gründlicher Unterricht in der deutschen, französischen und englischen Sprache, den weiblichen Handarbeiten und der Musik. Aeltere und jüngere Abteilung. **Ganz- und Halbjahreskurse. — Christliche Hausordnung.** — Tüchtige Lehrkräfte. **Sehr mässige Preise.** Mit den neuesten Einrichtungen, Kohlen- und Gasküche versehener Bau in prachtvoller, gesunder Lage. Prospekte versendet und rechtzeitige Anmeldungen nimmt entgegen **Dr. E. Nagel,** Pfarrer in **Horgen.** (OF 137) [4136

Thomasianum, Bern.

Englische Anlagen 6.

Institut für Knaben, welche die Schulen der Stadt besuchen. Sorgfältige Erziehung in gesellschaftlicher und gesundheitlicher Hinsicht. Beaufsichtigung der Schulaufgaben. Musikzimmer, Schreinerwerkstatt, Anleitung zu Spiel und Sport, Gymnastik, Douchen und Badeeinrichtung, Garten. Eröffnung im März 1906. Man beliebe sich zu wenden an den Leiter

4014] (H7152 Y) *Dr. Max v. May.*

[4001

Schmackhaft
nahrhaft
bequem
billig

[3990

sind **Mehlsuppen** und **Saucen,** hergestellt aus dem **Feinst gerösteten Weizenmehl O. F.**

In jedem bessern Spezereigeschäft käuflich.

Eingesandt! Nicht überall ist ein gutes Glaschen Likör zu haben, und wo schon, ist es zumeist nicht billig. Nun lassen sich jedoch, was wohl vielen Lesern u. Hausfrauen noch unbekannt, von Jedermann leicht die **feinsten Tafelliköre,** wie à la **Chartreuse,** à la **Bénédictine, Curaçao, Cognac, Rum, Bergamotte** etc. **selbst bereiten,** und zwar auf einfachste u. billigste Weise in einer Qualität, die den **allerbesten Marken** gleichkommt. Es geschieht dies mit **J. Schrader's Likör-Patronen,** welche die Firma **J. Schrader** in **Feuerbach** b. **Stuttgart** für ca. 90 Sorten Liköre bereitet. Jede Patrone gibt 2½ Liter des betr. Likörs und kostet je nach Sorte nur **75—100 Ctm.** Man verlange von **Apoth. Richter, Kreuzlingen,** gratis u. franco deren Broschüre. (S. a. 1635) 3947]

Töchter-Institut Prof. Ray-Haldimann

vorm. Gilliard-Masson

FIEZ-GRANDSON, le Cèdre.

Referenzen in der Schweiz wie im Auslande.

Parc. [4139] **Prachtvolle Lage.**

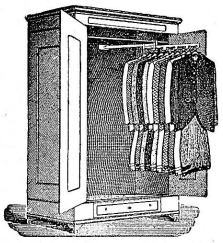
!Heilung aller Ohrenleiden!

selbst die veraltetsten Fälle von **Taubheit, Ohrensausen, Schwerhörigkeit, Ohrenfluss, Ohrenschmerz** etc. heilt **schnell** und **dauernd, brieflich ohne Berufsstörung** mit unschädlichen [4102

Indischen Pflanzen- und Kräutermitteln

Kuranstalt Näfels (Schweiz) **Dr. med. Emil Kahlert,** prakt. Arzt.
Tausende Dankschr. v. Geheilten z. Einsicht. Verl. Sie Gratisbroschüre geg. Einsend. v. 50 Cts. in Marken. f. Rückp.

„Praktisch"



„Praktisch ausg ezogen".

(siehe Artikel: „Etwas Neues!" Nr. 20, 1905, Schw. Frauen-Zeitung) **neuer ausziehbarer Kleiderhalter** ist unentbehrlich für Herren- und Damen-Garderobe. **Keine Unordnung** im Kleiderschranke mehr. Viel Verdruss erspart. **Praktisch** beseitigt jedes Suchen nach den Kleidungsstücken im Kleiderschranke, ermöglicht ein leichtes, bequemes und geordnetes Aufhängen und Abnehmen derselben und erhält solche **tadellos glatt,** wie **neu.** [4032

Praktisch kostet:

No. I	für Schranktiefe	36—41 cm	Fr.	4.50
No. II	„ „	42—48 „	„	5.—
No. III	„ „	49—60 „	„	5.50

Vernickelt Fr. 1.50 mehr.

Versand geschieht gegen Nachnahme durch die Firma

Maison Bader, Le Locle.

Sog. Elektrisch präparierte

!!Katzenfelle!!

sowie daraus verfertigte **Unterkleider, Leibbinden, Magen-, Brust-, Rücken-, Arm- und Kniewärmer** etc., **ärztlich empfohlen, sind das natürlichste, beste Heilmittel geg. Rheumatismus, Ischias, Gicht, Magenleiden, Asthma, Lungen- und Nierenleiden.** [4137

F. X. Banner, Rorschach.
Alleiniger Fabrikant.

Ziehung Arth Februar 1906.

Lose

vom **Theater Arth,** und von den beiden **Kirchen Ennetmoos** und **Menzingen,** sowie auch vom **Dampfboot Aegeri** versendet à 1 Fr. und Listen à 20 Cts. das Hauptloseversand-Depot Frau **Haller, Zug.** Haupttreffer 10,000 bis 25,000 Fr. **Auf 10 ein Gratislos,** wenn auch von allen Sorten. [4131

Der aus den besten Bitterkräutern der Alpen und einem leichtverdaulichen Eisenpräparat bereitete **Eisenbitter** von **Joh. P. Mosimann,** Apoth. in Langnau i. E., ist eines der wertvollsten **Kräftigungsmittel.** Gegen **Appetitlosigkeit, Bleichsucht, Blutarmut, Nervenschwäche unübertroffen** an Güte. — **Feinste Blutreinigung.** [4076

Fördert Esslust **gutes Aussehen** gesunden Teint

Die Flasche à Fr. **2½** mit Gebrauchsanweisung zu haben in allen Apotheken und Droguerien. (H 50 Y)

(O 3829 B) **Neue** [4048

Zwetschgen

à **45, 50, 60, 70** u. **80 Cts.** per Kilo gegen Nachnahme durch

E. Ruch, Kaffehaus Münchenstein.

3758 **Reese's Backpulver**
f. Kuchen, Gugelhopf, Backwerk, etc.
anerkannt vorzügl. Ersatz für Hefe.
in Drogen-, Delikatess- u. Spezereihandlungen.
Fabrikniederlage bei **Carl F. Schmidt, Zürich.**

Bei

Frauen- und Geschlechts-Krankheiten [4113

Gebärmutterleiden
Periodenstörungen etc.

wende man sich vertrauensvoll an das **Postfach 40, Walzenhausen.**

Strengste Diskretion.

Ziehung Arth nächstens.

LOSE

vom **Arthner Theater,** sowie Kirchenbaulose **Ennetmoos** und **Menzingen** und **Dampfboot Aegeri** versendet à 1 Fr. und Listen à 20 Cts. das Grosse Lose-Versandt-Dépôt Frau **Hirzel-Spörri, Zug.** [3964

Haupttreffer 10—25,000 Fr.
Auf 10 ein Gratis-Los.

Johanna patent. in den meisten europ. Staaten, ✠ 19451 ✠ D. R. P. 106,588. ist heute wohl der beste und beliebteste **Corsetersatz**. Für Personen, die im Erwerbsleben oder im Haushalt körperlich tätig sind, sowie für unsere heranwachsenden Töchtern ist **Johanna** geradezu eine Wohlthat. Die Handhabung ist ungemein einfach und vermöge der grossen Haltbarkeit ist **Johanna** auch das vorteilhafteste Mieder. Viele Gutachten ärztlicher Autoritäten. Hunderttausende schon im Gebrauch, und mehren sich die Anerkennungen von Tag zu Tag. Preise: Fr. 4.50, 6.60, 8.75 bis 19.50, für Kinder von Fr. 3.50 bis Fr. 7.—. Verlangen Sie **Johanna**prospekt (gratis) in einer Niederlage oder direkt bei der schweiz. Generalvertretung: [3953

Moser & Cie, zur Trülle, Zürich I

☛ **Günstige Konditionen für seriöse Wiederverkäufer.**

Wir empfehlen zugleich unsere so ungemein beliebten, waschbaren **Damenbinden „Sanitas“** das Einfachste, Billigste und Angenehmste. Halbdutzend Preis: Fr. 3. — für Cretonne porös, Fr. 4.— für Frottierstoff, Fr. 7.— für Piquéleinen und Fr. 8.— für Javaleinen. Dazu passende Gürtel Fr. 1.— per Stück.

PIANOS

ALFRED BERTSCHINGER
OETENBACHSTR. 24
1. STOCK ZÜRICH I

HARMONIUMS [3919

Töchter-Pensionat Ray-Moser

in **Fiez** bei **Grandson**

Gegründet 1870 (Sch 1455 Q) **Gegründet 1870**

könnte nach Ostern wieder neue Zöglinge zur Erlernung der französischen Sprache aufnehmen. Gründlicher Unterricht. Familienleben. Ermässigte Preise. Musik, Englisch, Italienisch, Malen. Beste Referenzen und Prospekte zu Diensten. Für nähere Auskunft wende man sich direkt an Mme. Ray-Moser. [4134

Knaben-Institut & Handelsschule

Clos-Rousseau, Cressier b. Neuenburg.

Gegründet 1859. [3892

Fidele Bücher!

Das schweiz. Deklamatorium, 240 Oktavseiten. Urkom. und ernste Gedichte, Deklamationen, Possen, Theater Fr. 1.50
Schnitz und Zwetschgen, das fidele Buch 50 Cts.
Eine Predigt in Reimen 20 Cts.
Krausimausi-Predigt 20 Cts.
Mischmaschvorlesungen 20 Cts.
Handwerkersprüche, urfid. 20 Cts.
Liebes- und Hochzeits-Predigt 20 Cts.
E Schwinget uf em Juraberg, Posse mit Gesang und Tanz 50 Cts.
Ich rede niemand Böses nach, Soloscherz 20 Cts.
Wie man Geld verdient 20 Cts.

☛ Obige 10 Broschüren zusammen statt Fr. 3.90 nur Fr. 2.50. [4091

Versand durch

A. Niederhäuser, Buchhdlg.
Grenchen.

Bronchitin
Dr. Lüdy

ist ein neues, von Aerzten vielfach verordnetes, hervorragendes und sicher wirkendes Heilmittel gegen **Chronischen Husten,** ferner gegen Keuchhusten, Bronchialkatarrh etc. Der Husten und der Auswurf nehmen ab, der Appetit nimmt bedeutend zu und infolgedessen auch das Allgemeinbefinden. [4130

Erhältlich in allen Apotheken in Flaschen à Fr 3.— und Fr. 5. —

Alleinfabrikanten: **Lüdy & Co.**
Fabrik chem.-pharm. Produkte, Burgdorf.

Sunlight Seife

Geschenke.

Konsumenten der Sunlight Seife, sammeln Sie die Einwickelpapier-Coupons oder Garantiemarken, denn sie sind

Geld

wert. Sie erhalten dafür Geschenke von Toilette- und unsern andern Seifen, wenn Sie dieselben Ihrem Händler übergeben, bei welchem Sie Ihre Sunlight Seife kaufen.

Die Sunlight Seife ist nun nicht mehr mit der alten Sunlight Garantiemarke versehen, sondern in einem neuen Einwickelpapier mit eingedrucktem „Sunlight Coupon“ verpackt: letzterer ersetzt die frühere Garantiemarke.

Sie erhalten:

für 25	Coupons	oder	Marken	1 Stück	Toilette-Seife	Helvetia
„ 20	„	„	„	1 „	„	Corail
„ 15	„	„	„	1 „	„	Reine Berthe
„ 20	„	„	„	1 „	desinfizierende Seife	Cordelia
„ 10	„	„	„	1 „	Monkey Brand Putzpasta à 25 Cts.	
„ 5	„	„	„	1 „	„ „ „ „ à 10 „	

Die Prämie kann von oben angeführten Seifen in einer Sorte oder assortiert bei entsprechender Anzahl Coupons oder Garantiemarken bei Ihrem Händler, oder evtl. direkt bei dem

C - Département der Seifenfabrik Helvetia Olten

bezogen werden.

Seifenfabrik Helvetia Olten. 4123

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leichtbeschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [4080

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Wer nicht weiss, **Was** ihm fehlt,
Der sende sein Wasser **Dem** Labor.

Evers-Pinggèra in Schaffhausen.

Kostet 2 Franken bei Voreinsendung des Betrages in Briefmarken. [4012

A. Jordi-Kocher, Biel

empfiehlt in anerkannt reichhaltiger, geschmackvoller Auswahl und besten Qualitäten: [3958

Nouveautés für Damenkleider Neuheiten in Blousenstoffen
Berner-Leinwand Tischzeug, Handtücher etc. **Aussteuerartikel**
Vorhänge

Muster werden auf Verlangen franco zugesandt. Das Anfertigen und das Sticken von Lingen wird rasch besorgt.

Edel-Borax: Unentbehrlich für Toilette und Haushalt!
Verschönt den Teint und macht zarte, weisse Hände.
Eine Frau sagt's der Andern: Dr. Carl Frey's Salmiak-Terpentin-Seifenpulver gibt die schönste Wäsche
Eine Probe überzeugt Sie, dass Dr. Carl Frey's „Gladiol“ das beste Putz- und Reinigungsmittel ist.
Specialitäten d. Chem. Fabrik „Edelweiss“ Max Weil Kreuzlingen. 3946] (Z. a. 2976)

Cacao de Jong.

Der feinste und vorteilhafteste holländische Cacao.

Kgl. Holländischer Hoflieferant.

Goldene Medaille
Weltausstellung Paris 1900. — St. Louis 1904.
Grand Prix Hors Concours
Hygienische Ausstellung Paris 1901.

Garantiert rein, leicht löslich, nahrhaft, ergiebig, köstlicher Geschmack, feinstes Aroma. [4087

Kopf- und Ohrenschmerzen, Neuralgie, Nervenschwäche, Ohrensausen.

Zunächst bitte ich um Entschuldigung, dass ich bis jetzt nicht geantwortet habe. Ich habe gewartet, um zu sehen, ob die Heilung von Bestand sei. Jetzt kann ich sagen, dass ich durch Ihre briefliche Behandlung dauerndvon meinen Uebeln, **Neuralgie,** sehr heftigen **Kopf- und Ohrenschmerzen, Nervenschwäche** und starkem **Ohrensausen** befreit worden bin, wofür ich meinen besten Dank ausspreche. Ich werde mich stets an Sie wenden, wenn ich ärztlicher Hilfe bedarf und Ihr Institut Verwandten und Bekannten empfehlen. Töpfermarkt 69, Bütow, Rb. Cöslin, den 2. Juli 1903. Carl Maike, Hausbesitzer. ☛ Die eigenhändige Unterschrift des Hausbesitzers Carl Maike hier beglaubigt: Bütow, den 2. Juli 1903. Die Polizeiverwaltung: Ahlsdorf. ☛ Adresse: **Privatpoliklinik Glarus,** Kirchstrasse 405, **Glarus.** [3908